

dauerte es nicht lange, bis neuer Zwist ausbrach. Die alten Freunde des abgesetzten M. Richter gaben sich alle Mühe, den neuen Pfarrer zu verächtigen. Gar bald war die Gemeinde ihres neuen Seelsorgers, den man zankfüchtig nannte, überdrüssig und ersehnte seine Versetzung. Die Gemeinde verlor ihren Pfarrer schneller, als nur Jemand ahnte. Am 31. März 1800 erkrankte er, und zwar so gefährlich, daß bereits am 11. April 1800 der Tod eintrat. Für das erledigte Pfarramt meldete sich kein Geistlicher aus der Nähe, sämtliche Pfarrer des Zittauer Gebietes schlugen jegliche Wahl aus. So mußte der Patron in der Ferne sich nach Gastpredigern umsehen. Nach diesen wurde am 17. Oktober 1800 vom Räte der Katechet M. Hermann aus Markersdorf gewählt. Allein auch er trug Bedenken, Pfarrer in einer Gemeinde zu werden, die bisher mit so vielen Seelsorgern in mächtigem Streite gelebt hatte.

19. 1800—1809. M. Carl Heinrich Gottfried Lommatsch, geb. 1772 zu Kindelbrück. 1798 Pfarrersubstitut zu Liebstädt und Goldbach in Thüringen. 1800 Pfarrer daselbst. 1809 zweiter Diakonus in Zittau. 1816 Prediger an der Sophienkirche in Dresden. 1817 Superintendent in Annaberg. 1725 wurde er Doktor der Theologie. In seiner Inauguralchrift behandelt er die „narratio de Friderico Myconio“ Annab. 1825. † 17. Aug. 1834.

20. 1809—1837. M. Carl Friedrich Sintenis, geb. 1767 zu Torgau. 1799 Pfarrer in Spitzcunnersdorf. † 17. Februar 1837.

21. 1838—1866. M. Gustav Heinrich Samuel Zentsch, geb. 1798 in Spitzcunnersdorf. (Sohn des früheren Pfarrers M. Karl Heinrich Samuel Zentsch. 1799—1800). Seine Wahl brachte neuen Streit. In der Johannisfeier hatte in hiesiger Kirche der Diakonus Gühler aus Großhennersdorf gepredigt und durch seine Predigten der Gemeinde so gefallen, daß man den Rat zu Zittau bat, genannten Gühler, der aber schon zum Pfarrer für Leutersdorf gewählt war, nach Großschönau als Pfarrer zu schicken. Diesem Verlangen konnte nicht entsprochen werden, und so hielt Zentsch am 2. Mai 1838 seinen Einzug, von den Vertretern der Gemeinde mit allen Ehren empfangen. Er verstand es trotz aller Feindschaft, die man anfänglich ihm entgegen brachte, seine Gegner zu

Neue Sächsische Kirchengalerie. Diocese Zittau.

gewinnen und verwaltete das hiesige Pfarramt in großem Segen bis zu seinem Tode, der am 1. Dezember 1866 erfolgte.

22. 1867—1885. Friedrich Wilhelm Hey, geb. 1817 in Zittau, 1847 Lehrer an der Stadtschule zu Zittau. 1859 Pfarrer in Oberfriedersdorf. † 29. November 1887 als Emeritus in Laubegast.

23. Gegenwärtig verwaltet das Großschönauer Pfarramt seit dem 1. Juli 1885 Karl Emil Brüssig, geb. 1855 in Zittau. 1882 Lehrer am freiadeligen Magdalenen-Stift zu Altenburg. 1884 Diakonus hieselbst.

#### b) Diakonen.

Am 25. Okt. 1837 war aus Bautzen eine Oberamtliche Kommission in Großschönau eingetroffen, um mit der Gemeinde, da infolge der Vergrößerung derselben die Amtslast für einen Geistlichen zu groß geworden war, über die Anstellung eines zweiten Geistlichen zu verhandeln. Diese Verhandlungen führten sehr bald zu einem erwünschten Ziele. Am 15. Dezember 1837 wurde zum Diakonus gewählt:

1. Gustav Adolf Rudolph Krebs, 1837—1849, geb. 1812 in Dresden. Am 22. Mai 1838 hielt er seinen Einzug und wurde am 27. Mai durch Pastor Primarius Klemm aus Zittau ordiniert. Er war früher Lehrer an der Stadtschule zu Zittau, 1849 Pfarrer in Eibau. † 1866 in Dresden.

2. Karl Benjamin Gotthelf Gocht, 1850—1862, geb. 1810 in Ebersbach. 1837 Bürgerschullehrer in Zittau. 1862 Pfarrer in Ober-Krinitz bei Schneeberg. † 1879.

3. Hermann Theodor Dietrich, 1862—1870, geb. 1827 in Oberschlema. 1858 Pfarrvikar in Hinterhermsdorf. 1859 Archidiaconatsvikar in Radeberg † 1870.

4. Carl Georg Haase, 1871—1877, geb. 1842 in Altenbach. 1850 Hauslehrer in Limbach. 1870 Pfarrvikar in Spremberg bei Neusalza. 1877 Pfarrer in Dohna. 1896 Pfarrer in Gundorf.

5. Lic. theol. Ernst Gustav Steude, 1877 bis 1880, geb. 1852 in Zittau. 1874 Katechet an der Peterskirche zu Leipzig. 1876 Religionslehrer am Kauffer'schen Institut zu Dresden. 1873 Privatlehrer in Großschönau. 1881 Unterpfarrer in Reichenau. 1892 schied er aus dem Kirchendienst, wurde Seminaroberlehrer in Dresden und